Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 85

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 125 — Herford, Montag, den 29. Mai — 1916

Bereits 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt.

Wien, 28. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblatts" meldet: Bisher sind von den österreichisch-ungarischen Truppen über 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt worden. Versuche der Italiener, unsere Offensive aufzuhalten, sind erfolglos. Unsere Angriffsfront steht knapp vor der inneren Befestigungszone der italienischen Hauptstellungen im Gebiet von Asiago und Arsiero.

Der Wiener Bericht.

Wien, 28. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerks Cornolo (westlich von Arsiero) und im befestigten Raume von Asiago der Talsperre Val d'Assa (südwestlich des Monte Interotto.)

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel mit italienischen Patrouillen. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 28. Mai. Amtlicher Kriegsbericht. Am gestrigen Tage blieb die Lage im allgemeinen unverändert. Kleine feindliche Angriffe wurde zurückgewiesen, so im Tale von Molini (Ledra-Tal), gegen Serravalle und gegen den Col Buole (Lagarina-Tal) und im Abschnitte von Posina, wo zwei feindliche mit Maschinengewehren bewaffnete Kompagnien durch unser Feuer vernichtet wurden. Auf dem rechten Flügel von Schleegen (Asiago) war die feindliche Artillerie vom Monte Verena in lebhafter Tätigkeit. Der Kampf auf unserer Linie östlich vom Assa-Tal wurde gestern fortgesetzt.

Im Suganertal zogen sich unsere Truppen am Nachmittag des 25. Mai in guter Ordnung von der vorgeschobenen Stellung am Monte Civarone zurück. Gestern morgen griffen feindliche Kolonnen unsere Linien östlich vom Calamento-Tale an. Unsere tapferen Gebirgstruppen hielten sie auf, unternahmen einen Sturmangriff gegen sie, wobei sie dem Feinde sehr schwere Verluste beibrachten und ihm 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre abnahmen.

Im Abschnitte des Krn griff der Feind auch in der Nacht vom 25. zum 26. Mai unsere Gräben auf dem Vrsic an und konnte für einen Augenblick dort eindringen. Als aber Verstärkungen herankamen, wurde der Feind nach erbittertem Gegenangriff vollständig zurückgeschlagen und ließ 40 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Artillerietätigkeit im oberen But-Tal und im Abschnitte von Plava.

Feindliche Wasserflugzeuge warfen Bomben auf die Lagune von Grado, ohne Menschen zu treffen oder Schaden anzurichten. Eins unserer Flugzeuggeschwader verwarf die feindlichen Lebensmittellager in Kötschach im Gail-Tale mit Bomben und zerstörte sie.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier, 27. Mai. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassee drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumieres. Es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen. Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwestrand des Thiaumont-Waldes vorzustoßen.

Ein französischer Angriffsversuch dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt.

Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neu eroberten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten restlos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Keckau machten wir einige Gefangene.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

*

WTB. **Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Erkundungs-Abteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien; in der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südwesthange des „Toten Mann" und am Dorfe Cumieres an; er wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Oestlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Aenderungen.

Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen — zwei russische Offiziere — sind gefangen.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 28. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Auf dem linken Maasufer haben die Franzosen am 26. Mai abends das Dorf Cumieres und die Stellungen östlich davon angegriffen und sind nach hartnäckigen Kämpfen in den östlichen Teil des Dorfes eingedrungen und haben mehrere deutsche Gräben nordwestlich davon weggenommen. Ein heftiger Gegenstoß der Deutschen vermochte sie nicht zu verdrängen.

Oestlich von der Höhe 304 erzielten die Franzosen in der Nacht mit Handgranaten einige Fortschritte. Auf dem rechten Maasufer wurde ein zweiter Angriff der Deutschen am 26. Mai, abends 6 Uhr, gegen die der Feste Douaumont benachbarten Gräben von den Franzosen vollständig abgeschlagen. Die Nacht war durch lebhafte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in der ganzen Gegend nördlich von Verdun gekennzeichnet. Von der übrigen Front ist kein Ereignis zu melden.

Paris, 28. Mai. Amtlicher Bericht von gestern abend. Südlich der Somme zerstörten unsere Batterien durch konzentrisches Feuer mehrere feindliche Unterstände und beschädigten die Gräben. In der Champagne Tätigkeit der beiden Artillerien in den Abschnitten von Ville sur Tourbe, Tahure und Navarin. Gegen 6 Uhr nachm. unternahmen die Deutschen einen Angriff auf unsere Stellungen westlich der Straße nach Navarin und faßten in einigen kleinen Teilen unserer vorgeschobenen Linien Fuß, woraus sie aber durch unseren Gegenangriff wieder vollständig vertrieben wurden. Links der Maas Artilleriekampf und Kampf mit Grabenkampfwerkzeugen. Im Walde von Avocourt und im Abschnitt der Höhe 304 sowie westlich des Toten Mannes eroberten wir einige Grabenstücke und machten 50 Gefangene. Die Zahl der von uns im Laufe unseres Angriffes bei Cumieres gemachten Gefangenen ist auf ungefähr 100 gestiegen, auch zwei Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer hält das heftige Bombardement in der Gegend von Haudromont und Douaumont an. In dem Gehölz nordwestlich des Gehöftes von Thiaucourt machten wir merkliche Fortschritte. Im Laufe des Tages in der Woevre gegenseitiges Bombardement am Fuße der Maashöhen.

Belgischer Bericht. Die letzte Nacht war ruhig und der heutige Tag gekennzeichnet durch gegenseitige Tätigkeit der Artillerien auf der ganzen Front.

Wilsons Friedensrede.

wtb. **Washington,** 28. Mai. Reuter meldet: Präsident Wilson hielt gestern die erwartete Rede vor der Friedensliga, in der er sagte, die Ursachen des europäischen Krieges seien gegenwärtig unwesentlich. Die großen Nationen der Welt müßten ein Abkommen über die Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen erreichen. Erstens sei jedes Volk berechtigt, seine eigene Souveränität zu wählen. Zweitens hätten die kleinen Staaten das Recht auf die gleiche Achtung ihrer Souveränität und Integrität wie die großen Staaten. Drittens hätte die Welt einen Anspruch darauf, von jeder Störung des Friedens befreit zu werden, die von einem Angriffe ausgehe. Wilson sagte zum Schluß, die Vereinigten Staaten seien bereit, sich jedem Bunde von Nationen anzuschließen (!), der sich zur Verwirklichung dieser Ziele und zu ihrem Schutze gegen eine Verletzung bilde.

Washington, 28. Mai. Reuter meldet: Präsident Wilson erklärte in seiner Rede vor der Friedensliga, Recht und Eigentum in den Vereinigten Staaten seien durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen. Je länger der Krieg dauere, desto tiefer würden sie davon betroffen. Es sollte ein Ende nehmen. Sobald er beendet wäre, würden die Vereinigten Staaten ebenso sehr wie die Kriegführenden daran interessiert sein, daß der Friede ein dauernder werde. Wofern es überhaupt ein Vorrecht der Vereinigten Staaten sei, einen Vorschlag zu machen, oder die Friedensbewegung unter den kriegführenden Völkern anzuregen, sei es sicher, daß das Volk der Vereinigten Staaten den Wunsch hege, daß die Regierung folgende Richtlinien inne halte:

1. Beilegung des Zwistes zwischen den Kriegführenden. Was die Interessen der Vereinigten Staaten beträfe, so verlangten sie nichts wesentliches für sich selbst, sie seien in keiner Weise Partei im Streite.

2. Eine allgemeine Vereinigung der Nationen, um die Sicherheit der Hochstraßen der See für den gemeinsamen ungehinderten Gebrauch aller Völker der Welt unverletzt aufrecht zu erhalten und um zu verhindern, daß ein Krieg begonnen werde, entweder gegen diese Verträge, oder ohne Warnung und ohne volle Unterwerfung der Ursachen unter die Meinung der Welt. Das sei eine tatsächliche Bürgschaft für die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit.

* *

Hollands Friedenshoffnungen nicht gestört.

T.U. **Amsterdam,** 29. Mai. „Handelsblad", die Zeitung des Amsterdamer Großhandels und der Industrie, führt im gegenwärtigen Leitartikel aus, daß Hollands neuerdings sehr kräftige Friedenshoffnungen, durch Poincaré's und Grey's Redefanfaren nicht gestört seien. Allmählich sei man in neutralen Ländern doch langsam zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Ansichten Grey's, wie die Poincaré's, wonach Deutschland von seinen Feinden der Frieden diktiert werde, recht tiefe Illusionen seien, die man je eher, desto besser aufgeben sollte. Wie wäre es, wenn jetzt auch Frankreich und die anderen Alliierten wieder England folgen wollten und die öffentliche Erklärung abgeben, daß die Niederwerfung des Feindes nicht ihr Ziel sei?

Vorstoß der Bulgaren im Strumatal.

Sofia, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom 27. Mai. Heute sind Abteilungen unserer im Struma-Tal operierenden Truppen aus ihren Stellungen vorgedrungen. Sie haben den Südausgang des Engpasses von Rupel (?), sowie die anstoßenden Höhen östlich und westlich des Struma-Flusses besetzt.

Berlin, 29. Mai. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Lugano: „Corriere della Sera" meldet aus Saloniki, daß bulgarische Truppen in der Nähe der Forts Dragotin und Janowo erschienen seien. Sie hätten der griechischen Garnison zwei Stunden Zeit gegeben, abzuziehen und darauf die Forts besetzt. Man wisse noch nicht, was mit den Forts geschehen sei. Gleichzeitig habe ein bulgarisches Regiment die Grenze überschritten. Die Straße nach Demir Hissar sei somit den Bulgaren offen und Serres sei nur durch die Brücke geschützt, welche die Verbündeten vor Monaten gesprengt hätten. Nach einem Telegramm des „Secolo" hätten deutsche und bulgarische Truppen das Fort Rupel und die anderen im Engpaß von Demendi liegenden Forts besetzt. Bulgarische Truppen hätten auch die Struma überschritten.

*

Die wirkliche Stärke des Ententeheeres in Saloniki.

T.U. **Lugano,** 29. Mai. Die angebliche Drohung der Ententeoffensive in Mazedonien ist reiner Bluff. Das in Saloniki versammelte Ententeheer betrug 240 000 Mann. Hiervon gehen ab 20 000 Kranke und 40 000 Mann für den Traindienst; 30 000, meist Australier und Neuseeländer, wurden in letzter Zeit nach Frankreich zurück befördert. Der Rest des Heeres gilt als wenig kampffähig, da er schlecht genährt, gesundheitlich erschüttert und demoralisiert sei. Die Nachricht von der Ankunft von 100 000 oder mehr Serben in Saloniki, ist gleichfalls unwahr. Alles in allem sind nur 6000 Serben von Korfu nach Saloniki abgegangen. In Korfu stehen jetzt noch 100 000 Serben, wovon aber nur 39 000 kampffähig sind.

Die Furcht vor den U-Booten.

bb. **Berlin, 29. Mai. Wegen steigender Furcht vor der Unterseebootsgefahr ist, wie eine Meldung des Londoner Gewährsmannes der „Voss. Ztg." besagt, ein Teil der englischen Flotte aus dem Aermelkanal nach dem Mittelmeer beordert worden, um die englisch-französischen Transporte nach Saloniki und Aegypten zu beschützen.**

Erklärt Italien Deutschland den Krieg?

bb. **Berlin, 29. Mai. Der italienische Ministerrat wird sich nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Bern, in der nächsten Sitzung erneut mit der Frage beschäftigen, ob es an Deutschland den Krieg erklären soll. Die Veranlassung dazu geht wieder von England aus.**

Der Belagerungszustand in Irland.

Haag, 28. Mai. Reuter meldet aus London: Vorgestern wurde in Dublin bekannt gemacht, daß der Belagerungszustand in ganz Irland noch aufrecht erhalten werden muß, da in gewissen Teilen des Landes noch Unzufriedenheit und Unruhe herrsche.

Zunehmende englische Lebensmittelknappheit.

Haag, 27. Mai. Die Nachrichten über zunehmende Knappheit und Verteuerung aller Lebensmittel in England häufen sich wieder. „Daily Mail" teilt mit, daß trotz aller Beschwerden der Milchpreis zusehends in die Höhe gehe. Ende der Vorwoche seien nicht nur im Arbeiterviertel, sondern auch im vornehmen Westen Londons Hunderte von Geschäften ohne einen Tropfen Milch gewesen. Als Grund wurde angegeben, daß die Hospitäler in London für die Verwundeten gesteigerte Mengen Milch verbrauchten. Das Blatt fordert die Regierung auf, dafür Sorge zu tragen, daß diesem Zustand ein Ende gemacht wird.

Haag, 27. Mai. „Manchester Guardian" legt eine Lanze ein für die landwirtschaftliche Bevölkerung. Der Wohlstand der Bauern sei das Rückgrat für gesunde Verhältnisse in Gewerbe und Industrie. Die landwirtschaftliche Bevölkerung stehe vor einem immer ernster werdenden Problem, hauptsächlich wegen des großen Mangels an Arbeitskräften, der durch die Einführung der allge-

meinen Wehrpflicht noch wesentlich verschärft worden sei. Die Unterstützung der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch die Regierung sei in dieser Hinsicht ungenügend. Im vorigen Jahre habe man 12 000, in diesem Jahre 19 000 Soldaten für landwirtschaftliche Arbeiten beurlaubt. Diese Beurlaubungen seien bei weitem nicht hinreichend, um den durch die Einberufungen hervorgerufenen Arbeitermangel zu beheben. Die Folge wäre, daß alle Erzeugnisse der Landwirtschaft zusehends teuerer würden. In letzter Zeit sei die Einfuhr von Gemüse erheblich knapper geworden. Gemüse sei überhaupt kaum noch mit Geld aufzuwiegen. Aehnlich klagen andere Blätter über den Zuckermangel und die Verteuerung des Tabaks, der um 25 bis 60 Prozent im Preise gestiegen sei.

•

Einfuhrzolltarif von einer englischen Handelskammer angenommen.

Haag, 28. Mai. Das holländische Nieuwsbüro meldet: Die Londoner Handelskammer hat den Entwurf eines Einfuhrzolltarifs angenommen, der einstweilen fünf Jahre bis nach Friedensschluß in Kraft bleiben soll. Der Tarif hat drei Staffeln. Fabrikerzeugnisse fallen unter den höchsten Tarif, Halbfabrikate unter den mittleren und Lebensmittel unter den niedrigsten Tarif. Erzeugnisse aus den Ländern der Verbündeten werden zum niedrigsten Satz versteuert; feindliche Länder zahlen den höchsten Tarif. Die Erträgnisse aus diesen Zöllen werden auf 75 Millionen Pfund geschätzt. Weiter wollen England und seine Verbündeten einen Vertrag ebenfalls vorläufig auf fünf Jahre abschließen, wodurch die englische Schiffahrt Vorzugsrechte genießen soll. Inzwischen werde England sich sofort mit Indien und anderen Dominien über ein einheitliches Zollsystem verständigen.

Der Seehandelskrieg.

Berlin, 28. Mai. Nach Beobachtung von der nordkurländischen Küste ist am 27. Mai, nachmittags, ein russisches Minensuchboot im westlichen Eingang des Rigaischen Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken.

London, 28. Mai. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Herkules", dessen Nationalität noch nicht feststeht, versenkt worden ist.

wtb. **London,** 28. Mai. Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Moravia" (3506 Tonnen) ist im Mittelmeer torpediert und gesunken.

Vor der Themsemündung versenkt.

wtb. **Berlin,** 28. Mai. Ein deutsches Unterseeboot hat am Vormittag des 26. Mai vor der Themsemündung den belgischen Leichter „Volharing" versenkt.

Zwei feindliche Torpedoboote verloren.

Genf, 27. Mai. **„Radical" meldet, daß am 17. oder 18. Mai an der afrikanischen Küste ein englisches und ein französisches Torpedoboot auf Minen gelaufen und vollständig verloren gegangen sind. Die Besatzungen wurden gerettet.**

Neuer Flugzeugangriff auf Oesel.

Berlin, 27. Mai. **(Amtlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Mai hat ein deutsches Flugzeuggeschwader die russische Flugstation auf der Insel Oesel erneut mit Bomben belegt und dabei gute Treffer größtenteils in den Flughallen selbst erzielt. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flieger wohlbehalten zurückgekehrt.**

Friedensdebatten in der französischen Kammer.

Genf, 27. Mai. Die gestrige Kammersitzung hatte sich mit zwei Interpellationen zu beschäftigen. Die eine von dem sozialistischen Deputierten Blanc über das Verbot von Versammlungen gegen die Lebensmittelteuerung wurde nach Eingreifen des Ministers des Innern Malvy von der Kammermehrheit abgewiesen, die andere von dem Sozialisten Raffin-Dugens über die vor kurzem im Namen Frankreichs gehaltenen Reden führte zu lebhaften Zwischenfällen. Sie wurde auf Antrag Briands schließlich aber auch auf unbestimmte Zeit vertagt. Raffin-Dugens wies auf den Gegensatz zwischen den jüngsten Erklärungen Greys, die immerhin die Möglichkeit einer Friedensanbahnung zuließen, und der schroffen Ablehnung, die jene Neigung in den anderen Ländern der Verbündeten gefunden habe, hin. Diese Worte riefen einen furchtbaren Tumult hervor, der sich noch steigerte, als der Redner ausführte, alle Regierungen hätten ein gleiches Verschulden an dem Ausbruch und an der Verlängerung des Krieges. Deschanel, der Raffin-Dugens mehrere Male zur Ordnung rief, erwiderte, solche Aeußerungen seien unfranzösisch, denn jeder echte Franzose wisse, daß die Verbündeten Deutschland allein für alles Unheil verantwortlich machen. „Ich glaube," antwortete Raffin-Dugens, „daß die Unterredungen und die Rede Greys den Frieden herbeiführen könnten. Gewisse Irrtümer in den verbündeten Ländern dürften aber keinen Grund zur Verlängerung des Krieges geben. (Lebhafte Proteste auf der Linken, im Zentrum und auf der Rechten.) Ich ersuche den Ministerpräsidenten, die Weiterentwicklung meiner Interpellation anzunehmen." Deschanel befragte die Kammer, die eine weitere Debatte über diesen Gegenstand ablehnte. Die Sozialisten protestierten, weil keine Gegenprobe zugelassen worden war. Nach erneuten heftigen Zwischenfällen wurden die Interpellationen endgültig vertagt.

Genf, 27. Mai. Der Deputierte Favre wird, dem „Echo de Paris" zufolge, die Kammer am nächsten Dienstag um die Erörterung seiner Interpellation ersuchen. Im Laufe der Aussprache wird Favre mit dem Deputierten Chappe de Laine den Antrag auf Abhaltung geheimer Sitzungen stellen. In den Wandelgängen der Kammer, wo gestern, so berichtet die Lyoner „Depeche", fieberhafte Erregung herrschte, wurde lebhaft über die ernste Entscheidung gesprochen, die im Budgetausschuß die radikal-sozialistische Gruppe gegen die Finanzpolitik Ribots getroffen hat. Die Delegierten aller Kammergruppen traten zusammen, um die Frage der Geschäftsordnung im Falle von Geheimsitzungen, deren Abhaltung bis jetzt von 168 Unterschriften befürwortet worden ist, festzusetzen. Die Vertreter der sozialistischen Gruppe ersuchten um regelrechte Handhabung des Geheimkomitees mit einer für jeden Einzelfall im voraus vorgesehenen Tagesordnung.

Paris, 28. Mai. Meldung der Agence Havas. Obgleich die Kammer keine Sitzung abhält, herrschte gestern in den Wandelgängen des Palais Bourbon doch reges Leben infolge des Vorschlages einer Anzahl Abgeordneter, die Kammer möge eine geheime Sitzung abhalten, um Fragen der nationalen Verteidigung zu erörtern. Eine Abordnung der Kammergruppen besprach diese Angelegenheit mit Briand, der erklärte, daß die Regierung grundsätzlich einer Geheimsitzung, die ja durch die Verfassung vorgesehen sei, zustimme. Er sei aber der Ansicht, daß es von der Regierung abhängen müsse, darüber zu bestimmen, ob Geheimsitzungen am Platze seien und welche Gegenstände dabei erörtert werden sollen. Das Ergebnis der Besprechungen war, daß man grundsätzlich zu einer Einigung kam. Die Abgeordneten waren einmütig der Ansicht, daß eine Geheimsitzung nur im Einverständnis mit der Regierung beschlossen werden könne. Den von Briand bezüglich der Modalitäten gemachten Einschränkungen wurde gleichfalls zugestimmt.

Russische Brennmaterialsorgen.

Stockholm, 28. Mai. Der Mangel an Brennmaterial ist in Petersburg so groß, daß die Schließung aller Theater und Vergnügungslokale ernstlich in Erwägung gezogen wird. Der Petersburger Sachverständige, Professor Kirsch, äußert sich zu dieser Frage: Für den Petersburger und Moskauer Bezirk sind die Bedingungen für die Versorgung mit Heizmaterial ungewöhnlich schwierig. Nach seiner Anschauung werde sogar bei vorbildlicher Arbeit des Eisenbahnnetzes eine richtige Verteilung des Heizmaterials über das Reich unmöglich sein. Die Krise könne nur durch eine bedeutende Steigerung des Holzverkaufs am Markte behoben werden. Dieses Mittel ist unbedingt notwendig, um einer schlimmen Katastrophe vorzubeugen. Jede Verzögerung kann von den schwersten, nicht mehr zu ändernden Folgen sein. Infolge des Mangels an Brennmaterial sind verschiedene Zuckerfabriken in Petersburg geschlossen worden, obgleich auch an Zucker starker Mangel herrscht.

Kopenhagen, 27. Mai. Das Pressebureau des russischen Ministeriums des Innern berichtet, daß der Rat im Ministerium des Innern, Kowalewski, zum Bevollmächtigten für Lebensmittelangelegenheiten für ganz Rußland ernannt worden ist. Er habe weitgehende Vollmachten erhalten.

Der neue Staatssekretär für Elsaß-Lothringen.

wtb. **Berlin,** 28. Mai. (Amtlich.) Seine Maj. der Kaiser und König haben den Regierungspräsidenten Freiherrn von Tschammern und Quaritz in Breslau zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, den Polizeipräsidenten von Jagow in Berlin zum Regierungspräsidenten in Breslau, den Polizeipräsidenten von Oppen in Breslau zum Polizeipräsidenten in Berlin und den Landrat und Polizeidirektor von Miquel in Saarbrücken zum Polizeipräsidenten in Breslau ernannt.

Herford und Minden-Ravensberg.

29. Mai.

Die Kirche gegen die Beeinträchtigung der Volksernährung.

Mit nachstehender Verfügung wendet sich soeben das Konsistorium der Provinz Brandenburg an die Geistlichen und Gemeindekirchenräte seines Aufsichtsbereiches: „Nahezu zwei Jahre währt jetzt der uns aufgezwungene Weltkrieg. Durch Gottes Gnade hat sich bisher der Sieg an unsere Fahnen geheftet, überall stehen unsere tapferen Truppen tief in Feindesland. — Aber was ihnen durch die Gewalt ihrer Waffen nicht gelungen ist, versuchen unsere Gegner durch einen Wirtschafts- und Aushungerungskrieg zu erreichen, den sie unter Nichtachtung aller göttlichen und menschlichen Gebote mit wachsender Rücksichtslosigkeit gegen uns führen. Auf diesem Wege hoffen sie, unser Vaterland sicher niederzuringen. Dem zu wehren ist unsere heilige Pflicht. Und während die Feinde von unseren Grenzen fernzuhalten, den Söhnen unseres Volkes obliegt, die für uns kämpfend im Felde stehen, ist jeder von uns berufen, an seinem Teile, in seinem Hause, durch sein Beispiel mitzuwirken, daß der Plan unserer wirtschaftlichen Erdrosselung zu Schanden wird. Leider mehren sich die Zeichen, daß diese Pflicht nicht überall und von allen klar erkannt wird. Leichtsinn, Selbstsucht und Geldgier hemmen die Durchführung der Vorschriften und Maßnahmen, die zur Erhaltung und richtigen Verteilung der zwar nicht im Ueberfluß, aber in ausreichender Menge vorhandenen Nahrungsmittel getroffen oder vorbereitet sind. Gewiß verkennen wir nicht, daß die Not der Zeit alle Lebens- und Wirtschaftsbedingungen wesentlich verschärft hat, daß die Knappheit wichtiger Rohstoffe, der Mangel an Arbeitskräften, das Ausbleiben ausländischer Zufuhren die Erzeugung, Herstellung und Heranschaffung aller Waren ungemein erschwert und damit die Preise insbesondere der Lebens- und Genußmittel erheblich verteuert hat. Hiermit sich ohne Kleinmut und Tadelsucht abzufinden, ist Christen- und Bürgerpflicht. — Aber schwer versündigt sich an seinem Volk, wer dessen Not zu seiner eigenen Bereicherung ausnutzt, wer zur Volksnahrung bestimmte Güter in der Hoffnung auf wucherischen Gewinn zurückhält oder nur zu Preisen in den Verkehr bringt, die außer jedem Verhältnis stehen zu seinen Selbstkosten. Nicht minderer Vorwurf trifft solche, die ihre bessere Vermögenslage mißbrauchen, um selbst jetzt noch zu prassen und zu schlemmen oder um ohne dringenden Anlaß und über das wirtschaftlich gebotene Maß hinaus Lebensmittel zu eigenem Gebrauch für sich aufzuspeichern, und diese dadurch der Allgemeinheit entziehen und künstlich verteuern. Tadelnswert ist es ferner, solche Nahrungsmittel, die nach behördlicher Anordnung ganz oder hauptsächlich für die menschliche Ernährung Verwendung finden sollen, in größerem als dem von der Obrigkeit gestatteten Umfang als Tierfutter zu verbrauchen. — Aufgabe auch der Kirche muß es sein, von sich aus gegen solche Mißbräuche in Stadt und Land die Herzen und Gewissen aufzurufen, damit nicht christliche Glieder des eigenen Volkes durch ihr verwerfliches Tun dem Unheil Vorschub leisten, das die Bosheit unserer Feinde uns zugedacht hat und das Gott in Gnaden von uns abwenden möge. Die Herren Geistlichen und Gemeindekirchenräte wollen, wie bisher, so auch in Zukunft sich angelegen sein lassen, in diesem Sinne aufklärend, mahnend, bessernd, helfend und strafend zu wirken, namentlich auch die Behörden in ihrer gerade auf diesem Gebiete besonders schweren Arbeit freiwillig zu fördern und zu unterstützen."

Krieg verpflichtet!

Roman von Eugen Isolani.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Gerade von Olga Karger — wie der Mädchenname der Frau Helmsen war — ward dieses Gefühl gesellschaftlicher Ueberlegenheit meist sehr stark betont. „Ich habe es eigentlich nicht nötig, in Stellung zu gehen! Ich habe es nicht vor mir gesehen, dies und jenes zu tun! Ich bin aus besserem Hause!" Das waren so die Leitmotive, unter denen die Zeit ihrer Tätigkeit in fremden Häusern stand. Die Dienstboten machte sie sich damit zu Feinden; sie intrigierten gegen sie, die sich etwas Besseres dünkte als sie selbst; den Hausfrauen vermochte sie natürlich auch nie zu genügen. Denn wer von dem Bewußtsein ausgeht, eine Arbeit sei für ihn herabwürdigend, wird diese Arbeit mit Unlust und daher schlecht ausführen.

So hatte sie denn mit ihren Stellungen niemals recht Erfolge. Das kleine Erbteil der Mutter ging auch schließlich im Laufe der Zeit fast damit drauf, daß sie zeitweilig völlig ohne Stellung blieb und sich während dieser Zeit über Wasser halten konnte.

Erst als sie dann Otto Helmsen kennen lernte, hielt sie das Geld etwas mehr zusammen und suchte auf der Stelle, die sie inne hatte, länger zu bleiben. Helmsen war Diener bei einem Major in dem Hause, in welchem Olga Karger als Wirtschaftsfräulein bei einer Geheimratswitwe tätig war. Helmsen war ein bildschöner Kerl, ganz gleich, ob er in seiner Dienerlivree einherging oder einmal seine Uniform bei irgend einer Gelegenheit anhatte. Die Dienstmädchen aus der ganzen Straße guckten ihm nach und waren vernarrt in den schlanken, flotten, bartlosen, hübschen Burschen. Er hatte die Wahl unter Dutzenden, und daß er Olga Karger, das „Fräulein" von der Frau Geheimrat wählte, das lag wohl nicht daran, daß diese ihm ganz besonders gefiel, sondern weil sich Otto Helmsen, dessen Vater ein armer Flickschuster vom Dorfe war, sich sehr geschmeichelt fühlte, daß ein „Fräulein", eine von „besserem Hause", eine, die etwas „anderes vor sich gesehen", zu ihm, dem einfachen Diener, herabließ, obwohl sie es mit den Dienstboten im Hause und in der Nachbarschaft nicht hielt.

Und das Verhältnis zu Otto Helmsen hatte, wie gesagt, auf Olga Karger den guten Einfluß, daß sie nun länger in ihrer Stellung blieb, um mit ihrem Bräutigam viel zusammen sein zu können, ihn nicht aus den Augen lassen zu brauchen, denn sie fürchtete, daß der hübsche Kerl ihr abspenstig gemacht werden würde, wenn sie ihn nicht dauernd unter den Augen behielt. Und schließlich wollte sie nun auch, um Helmsen bald heiraten zu können, sparen. Daß die Stellung bei der Geheimrätin nicht allzuschwer war, Otto Helmsen ihr auch noch manche Arbeit abnahm, kam noch dazu, daß sie länger aushielt. Schließlich aber wurde es ihr doch auch wieder für die Dauer unerträglich, und auch Helmsen wollte schon gerne heiraten. Da suchte sich denn Helmsen einen Posten. So wurde er Laternenanstecker und dazu suchte er sich eine Portierstelle. Da heirateten sie in diese Stelle gewissermaßen hinein.

Anfangs nahm Frau Helmsen selbst mehr Teil an den Portierarbeiten, obwohl sie „etwas besseres vor sich gesehen", dann aber kamen die Kinder, und diese lenkten sie völlig von jeder Tätigkeit ab.

Und ihr Mann ließ das gerne zu. Er stand immer noch unter dem Banne der Ehre, die ihm zuteil geworden, weil das „Fräulein" ihn gewählt. Und dazu war er durch jahrelange Tätigkeit als Diener nicht nur mit den mannigfachen Hausarbeiten vertraut und konnte die Hilfe der Frau auch vollkommen entbehren, nein, vor allem war er durch diese Tätigkeit gewöhnt, sich unterzuordnen, zu dienen und zu bedienen.

Aus Liebe, aus zarter Schonung zu seiner Frau machte er diese gleichsam zu seiner Herrin, ließ sie sich einem faulen Dahinleben hingeben, während er rastlos arbeitete.

Wie mußte nun da Frau Helmsen jetzt diese Zeit empfinden, in der sie nicht nur selbst tüchtig auf dem Posten sein mußte, sondern auch von Müller so rauh angefaßt und derb behandelt wurde. Und doch hatte das rücksichtslose Benehmen des nachbarlichen Portiers eine ganz merkwürdige Wirkung ausgeübt.

Zuerst stieß sie der Nachbar furchtbar ab. Sie empfand sein Wesen als furchtbar roh.

Sie verglich unwillkürlich den Nachbar mit ihrem Manne, und da machte sich das rohe Benehmen erst recht bemerkbar. Otto Helmsen hatte sich in der Schule seiner langjährigen Dienerstellung jene äußere Höflichkeit angewöhnt, jene Artigkeit gegen jedermann und in jedem Falle auch da, wo er innerlich gar nicht höflich war. Niemals hätte er gegen irgendeinen so poltern und toben und räsonieren können, wie Müller das tat, sogar gegen sie, eine Frau.

Aber gerade, wenn Müller gegen sie polterte, dann empfand sie nur zumeist, daß er damit sehr recht hatte, und daß ihr Mann unrecht gegen sie und sich selbst gehandelt hatte, weil er nicht strenger gegen sie gewesen war.

Ihr Mann erschien ihr jetzt in der Erinnerung schwach, unmännlich, klein; Müller's Roheit aber verklärte sich im täglichen Umgang mit ihm zur kraftvollen Männlichkeit und Stärke.

Und wenn er auch gegen Höherstehende, zumal wenn es seinem Vorteil entsprach, devot sein konnte, wie neulich, als die Gräfin von Ostheim einzog, so war doch dieser Ergebenheit immer etwas männlich trotziges beigemengt, während ihr Mann ihr in solchem Falle weiblich weich und bedientenhaft vorkam. Sie dachte sich, Müller würde sich trotz seines devoten Benehmens gegen Höherstehende keine Ungerechtigkeit, nichts unrechtes, von ihnen gefallen lassen, während ihr Helmsen ängstlich vermeiden würde, Anstoß zu erregen.

Und sie dachte sich, von ihrem Manne würde sie wohl niemals solche Zurechtweisungen, wie Müller ihr zuteil werden ließ, ertragen können, weil sie sich ihm gleich stark fühlte, nicht wohl an roher Kraft, aber an Lebensreife und in seinem ganzen Wesen, während sie, wenn auch zuerst weinend, dann aber geduldiger, weil sie nur zu sehr fühlte, wie er recht hatte, die herben, ja oft rohen Worte Müllers hinnahm. Sie bewunderte seine geschäftige Einsicht, wie er an alles dachte und auf alles aufpaßte, und auch darin war er ihrem Helmsen so sehr überlegen.

Gewiß war ja auch Helmsen sehr tätig, Tag und Nacht auf dem Posten, vielleicht noch fleißiger als Müller, aber er, ihr Mann, tat eben nur, was seine Stellung mit sich brachte, was ihm vorgeschrieben und anbefohlen war. Was seine Vorgesetzten in seinem Amt als Laternenanstecker angeordnet hatten, was der Hauswirt, Herr Kosse, sagen ließ, daß es geschehen sollte, alles das befolgte er sehr pünktlich und gehorsam, selbst wenn er im gegebenen Falle einsehen mochte, daß es etwa durch die veränderten Verhältnisse falsch geworden war. Herr Kosse hatte es aber gesagt, daß heute die Treppenläufer gereinigt werden müsse, da durfte nicht gerüttelt werden, wenn auch ein Einwohner aus irgend einem Grunde hat, daß diese Arbeit bis morgen verschoben würde.

Mangel an eigenem Verantwortlichkeitsgefühl, Angst vor der Zurechtweisung des Vorgesetzten — gute Eigenschaften vielleicht eines Bedienten — und williges Fügen in jeden fremden Wunsch und Befehl: das war Helmsen. Dabei äußerlich immer noch der hübsche, fesche Mann, wenn auch einige Neigung zur behäbigen Korpulenz sich mit den Jahren bemerkbar gemacht hatte und der Schnurrbart, den er sich hatte stehen lassen, seitdem er nicht mehr durch jene Dienerstellung zur Bartlosigkeit gezwungen war, ihn gar nicht recht kleidete, weil der struppige Schnurrbart zu den weichen Formen seines Gesichts nicht recht paßte, ohne daß er im Stande war, dies recht männlich erscheinen zu lassen.

Müller war gewiß häßlicher, das Haar schon grau meliert, die Gesichtszüge schon verwittert. Frau Helmsen konnte sich nicht vorstellen, daß Müller, wenn er auch den elegantesten Anzug anziehen würde, jemals wie ein vornehmer Herr aussehen könnte, oder jemals ausgesehen habe, während Helmsen früher, wenn er an seinen Ausgehtagen als Diener mit ihr in seinem Privatanzug spazieren ging, wie ein flotter Kavalier erschien, und noch heute wohl ganz fein aussehen müßte.

(Fortsetzung folgt.)

= **Dank der Teilnehmer an der Allg. Luth. Konferenz.** Wir erhalten von Pastor D. Möller, dem Vorsitzenden der Minden-Ravensberger lutherischen Konferenz, von welchem die Einladung zur Allgem. Ev. Luth. Konferenz nach Herford ausgegangen war, die nachfolgende Zuschrift:

Allen denen, welche in den Tagen der Konferenz am 21. und 22. Mai freundliche Hilfe geleistet haben, daß die Tagung so wohl gelingen konnte, auch den lieben Schülern des Gymnasiums und der Mittelschule, die mit dem größten Eifer dem Empfangsdienst oblagen, spreche ich im Namen der Konferenz unsern herzlichen Dank aus. Alle Teilnehmer sind nicht nur hochbefriedigt gewesen, sondern auch herzlich dankbar für das überaus gastliche Entgegenkommen der Bewohner Herfords. Sie haben sich alle in Herford sehr wohl gefühlt. Solches ist mir ausdrücklich von der Geschäftsstelle der Allgem. Ev. Luth. Konferenz geschrieben worden. Pastor D. Möller.

Gütersloh, den 27. Mai 1916.

= **Butter- und Magermilch.** Wir weisen unsere Leser auch an dieser Stelle auf die heutige Anzeige des Vereins „Gemüse- und Obstmarkt" hin. Danach ist es dieser gemeinnützigen Organisation möglich, täglich eine größere Menge Butter- und Magermilch nach hier zu bringen. Der Preis dafür stellt sich auf 14 bezw. 13 Pfg. pro Liter. Interessenten werden gebeten, sich dieserhalb an die Verkaufsstelle des Vereins zu wenden.

= **Die Rüge des Landrats.** Ein Gutsbesitzer P., der am 15. und 20. August 1914 Wachtdienst beim Eisenbahnschutz leisten sollte, hielt sich fern. Der Landrat rügte öffentlich das Verhalten von P. und erklärte, es erscheine geboten, eine solche Gesinnungslosigkeit an den Pranger zu stellen. P. forderte den Landrat ohne Erfolg auf, seine Aeußerung zurückzunehmen. Nachdem auf Antrag das Amtsgericht beschlossen hatte, gegen den Landrat das Hauptverfahren wegen Beleidigung zu eröffnen, erhob die Königl. Regierung zugunsten des Landrats den Konflikt. P. entgegnete, die Bürger seien nicht verpflichtet, den Bahnschutz auszuüben. Das Oberverwaltungsgericht erklärte aber den Konflikt für begründet und stellte das Verfahren gegen den Landrat ein. Nach dem Kriegsleistungsgesetz vom 23. Juni 1873 haben Gemeinden und Gemeindemitglieder Leistungen im militärischen Interesse auszuführen. P. sei zum Bahnschutz bestellt worden, er sei aber nicht erschienen. Da der Landrat die Verantwortlichkeit für die Leistung des Bahnschutzes trug, durfte er unter den obwaltenden Umständen energisch vorgehen, um zu verhüten, daß noch andere Personen außer P. sich der vaterländischen Pflicht entziehen. Es könne auch nicht in Abrede gestellt werden, daß das Verhalten von P. von einer gewissen Gesinnungslosigkeit zeuge.

= **Einmachen ohne Zucker.** In der Pharmazeutischen Zeitung befaßt sich Fr. G. Sauer mit der Frage des Einmachens ohne Zucker. Die Ausführungen sind geeignet, die Bedenken, die sich für das Einmachen an den Zuckermangel knüpfen, zu beseitigen. Der Verfasser führt aus: Das Einkochen von Früchten ohne Zucker ist nicht nur möglich, sondern bringt sogar noch mancherlei Vorteile, denn zunächst vergrößert der Zucker die Einkochmenge, also auch den Bedarf an Gläsern, dann aber sollen die Früchte ihre natürliche Form, ihre ursprüngliche Farbe und ihren Duft und Geschmack besser behalten als die mit Zucker eingekochten. Auch zum Einkochen der Früchte ohne Zucker kann man sich der üblichen Konservengläser, soweit die Gummiringe noch brauchbar sind, bedienen. Für kleinere Früchte sind auch alle Flaschen, die durch Korke verschlossen werden, benutzbar. Zwecks gründlicher Reinigung werden Gläser, Flaschen und Korke in Wasser mit 1 Prozent Salzsäure geweicht. Ebenso sollen sämtliche Früchte einige Minuten in solchem säurehaltigen Wasser liegen, denn hierdurch werden die in den Schalen haftenden Bakterien zerstört. In die Gefäße wird zunächst 2 Zentimeter hoch gut abgekochtes, erkaltetes Wasser gegeben und nun die rohen Früchte recht fest eingeschichtet. Die offenen Gläser werden in einen Kessel mit wenig kaltem Wasser gesetzt und dieses langsam auf 70 Grad Celsius erhitzt. Dann werden die Gefäße vollständig verschlossen und nun etwa eine Stunde im Wasser von 65 Grad Celsius erhitzt. Vor der Verwendung gießt man den Fruchtsaft ab, löst darin den Zucker unter Erwärmung und legt in den warmen Zuckersaft die Früchte, die nach dem Erkalten gleichmäßig süß schmecken. Will man statt des Zuckers Sacharin verwenden, so muß man bedenken, daß das Sacharin ein Erwärmen nicht verträgt, da es sich dabei zersetzt.

= **Verbot der Schlachtung von Mutterlämmern.** Das durch Anordnung vom 13. April d. J. für die Zeit bis zum 15. Mai d. J. ausgesprochene Verbot der Schlachtung der in diesem Jahre geborenen Ziegenmutterlämmer ist bis zum 31. August d. J. verlängert worden. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden wird, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

e. **Im Silberkranz.** Das Ehepaar Eisenbahnschaffner a. D. Gottlieb Meier, Eimterstr. 132, kann heute den Tag seiner Silberhochzeit begehen. Dem Jubelpaar seien dazu auch an dieser Stelle die freundlichsten Glückwünsche dargebracht.

= **Ausmarsch der 17er.** Der Ausmarsch der 17er findet am Mittwoch 7 Uhr vormittags statt, an demselben Tage zwischen 11 und 12 Uhr rücken die 15er ein. Wir bitten die Bürgerschafft, an diesem Tage zu flaggen.

o. **Generaloberst v. Kluck an den Verein ehem. 55er hier.** Von S. Exz. dem Generaloberst von Kluck ging dem Vorstande des Vereins ehemaliger 55er auf sein Glückwunschtelegramm folgendes Schreiben zu: „Berlin-Wilmersdorf, den 24. Mai 1916. Dem Verein ehemaliger 55er, dem als Ehrenmitglied anzugehören mir eine Freude ist, danke ich verbindlich für die liebenswürdige Begrüßung zu meinem 70. Geburtstage. Diese Ehrung hat mir eine große Freude bereitet und darf ich bitten, den Herren Kameraden des Vereins meine Grüße zu übermitteln. Mit dem Ausdruck großer Hochachtung und Ergebenheit von Kluck, Generaloberst."

= **Beurlaubung zur Heu- und Getreide-Ernte.** Die Anträge zur Beurlaubung von Mannschaften aus den Ersatzformationen des 7. Armeekorps sind für die Heuernte bis zum 31. Mai 1916 und für die Getreideernte bis zum 26. Juni 1916 bei den Gemeindevorstehern zu stellen.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Oetinghausen, 28. Mai. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde der Unteroffzier Vogelsang im aktiven Regiment Nr. 55.

Amt Enger.

f. **Herringhausen,** 28. Mai. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde der Gefreite Wilhelm Büscher von hier, im Inf.-Regt. Nr. 263.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 28. Mai. Auf Veranlassung des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins und unter dem Schutze Ihrer Hoheit der Fürstin zur Lippe wird am 1. Juni im unteren Saale der Kinderheilanstalt eine Ausstellung für Säuglingsfürsorge eröffnet werden. Die Ausstellung hat bereits ihren Gang durch viele Städte unseres Vaterlandes und darüber hinaus, in der letzten Zeit z. B. auf Veranlassung des General-Gouverneurs Exzellenz von Bissing durch Belgien gemacht und hat überall berechtigtes Aufsehen erregt, da sie die erste ihrer Art ist. Die Ausstellung wird während ihrer 2—3-wöchentlichen Dauer täglich von 3—7 Uhr, Sonntags außerdem von 11—1 Uhr geöffnet sein. Mittwochs und Sonntags ist der Eintritt frei; an anderen Tagen beträgt der Eintrittspreis 50 Pfg. Außerdem sind Lichtbildervorträge im Theatersaal des Kurhauses in Aussicht genommen, worüber noch näheres bekannt gegeben wird. Möchte diese Ausstellung auch hier aus allen Volkskreisen zahlreich besucht werden, möchten vor allem die mannigfachen Anregungen und guten Lehren, die sie gibt, von vielen Müttern in die Tat umgesetzt werden.

b. **Detmold,** 28. Mai. Dem aus der englischen Kriegsgefangenschaft ausgetauschten Musketier Fritz Hake von hier wurde das Eiserne Kreuz und das fürstlich-lippische Kriegsverdienstkreuz verliehen.

b. **Detmold,** 28. Mai. Die fürstliche Familie siedelte am letzten Sonnabend zu mehrmonatigem Aufenthalt nach dem Sommersitz Schloß Schieder über.

b. **Detmold,** 28. Mai. Die beispiellos hohen Ferkelpreise hatten einigen Frauen von Landwehrleuten in der Umgegend von Lage Veranlassung gegeben, ihren Männern im Felde die Mitteilung zu machen, daß das liebe Borstenvieh gar zu toll im Preise gestiegen seien. Sie hatten auch den Namen der Verkäuferin, deren Ehemann ebenfalls im Felde ist, angegeben. Zufälligerweise befand sich dieser Ehemann auch bei der Truppe, bei welcher die Ehemänner der Frauen sich befanden, die sich so bitter über die hohen Ferkelpreise beklagt hatten. Im Augenblick schlossen sich die Krieger zu einem Kriegsrat zusammen, zu welchem auch der Vorbesitzer der Schweinchen eine höfliche Einladung erhielt. Das Endergebnis der Beratung war ein „Befehl aus dem Schützengraben an meine liebe Frau", in dem angeordnet wurde, daß den Kriegerfrauen die Ferkel zu bedeutend herabgesetzten Preisen überlassen und das schon vereinnahmte Mehr den Käuferinnen zurückzuzahlen sei. Und so geschah es auch!

Eine städtische Schweinemastanstalt.

Bad Salzuflen, 25. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. folgendes beschlossen: 1. Die Einführung der neugewählten Stadtverordneten Sanitätsrat Dr. Gottschalk und Bauunternehmer Ernst Meier konnte nicht erfolgen, da beide am Erscheinen verhindert waren. 2. Der vom Magistrat beschlossene Voranschlag für Bauten und Reparaturen in Höhe von 28 815 ℳ wurde genehmigt. 3. Desgl. der Voranschlag für die Städt. Realschule, der mit einem Betrage von 54 000 ℳ in Einnahme und Ausgabe abschließt. 4. Der Voranschlag der Kämmereikasse (Hauptvoranschlag) ist vom Finanzausschuß eingehend durchberaten und wird der Versammlung zur Annahme nach der Magistratsvorlage empfohlen. Er balanziert in Einnahme und Ausgabe mit einem Betrage von 236 000 ℳ. An Einkommensteuern sollen 7 Simpla à 7000 ℳ zur Erhebung gelangen. Die Versammlung ist mit der Festsetzung des Voranschlages in der vom Magistrat beschlossenen Weise einverstanden. 5. Der Ratsdiener Böhne, der am 1. Juli d. J. unter Einrechnung seiner Militärdienstzeit auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblickt, hat den Antrag gestellt, ihn am 1. Juli d. J. zu pensionieren. Die Versammlung ist hiermit einverstanden. 6. Die Versammlung ist mit der Ermäßigung der Pacht für den Ratskeller um 25 Prozent einverstanden. 7. Für den Bau des Schweinestalles im Stadtwalde und für den Ankauf von 100 Schweinen zur Mästung, werden die Kosten im Betrage von etwa 30 000 ℳ bewilligt. 8. Mit der Vorlage des Magistrats wegen Erhöhung der Löhne für städt. Arbeiter um 10 Prozent ist die Versammlung einverstanden. 9. Der mit der Königlichen Eisenbahndirektion Hannover abgeschlossene Vertrag bezüglich der Anlage eines Aufgangs zur Kaiser Wilhelmstraße und Unterhaltung des Platzes vor dem Bahnhofe findet die Zustimmung der Versammlung. — Das Schreiben, wonach die Stadt den Prozeß Felbel in erster Instanz gewonnen hat, wird zur Kenntnis gebracht. Desgleichen das Schreiben des Magistrats, wonach die zu Stadtverordneten gewählten Herren Dr. Gottschalk und E. Meier die Wahl angenommen haben.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Dortmund, 27. Mai. Die städtische Verwaltung hat schon vor mehreren Jahren in einem Nachbarorte ein Gut, gekauft, auf dem sie einen Musterstall einrichtete, um die Milchversorgung soweit als möglich zu bessern. Es kommt diese Fürsorge den Bewohnern in der jetzigen Kriegszeit besonders zugute. Die Stadt geht nun aber weiter, sie will jetzt die städtischen Rieselfelder mehr der Viehwirtschaft zugänglich machen. Die Rieselfelder sind über 3000 Morgen groß, an dieselben grenzen weitere 1000 Morgen privater Grundbesitz, der ebenfalls städtischerseits berieselt wird. Also eine Fülle besten Landes mit reichem Graswuchs. Die Stadt hat nun mehrere 100 Kühe angekauft und ist bestrebt, noch weitere zu kaufen, die auf den Rieselfeldern auf die Weide gebracht werden sollen. Außerdem sind neue Ställe erbaut worden, in denen die Tiere zum Winter untergebracht werden können, weiterhin sind auf dem im Gebiet der Rieselfelder liegenden Gute Nierhoff, der Stadt gehörig, große Ställe zur Aufnahme von Vieh vorhanden. Soweit die angekauften Tiere nicht in städtischen Ställen untergebracht werden können, werden sie den Anpächtern im Rieselgelände zugewiesen, die die gewonnene Milch zu einem bestimmten Preise an die Stadt abzuliefern haben. Die Stadt wird so in Bälde täglich einige 1000 Liter Milch der Bevölkerung zuführen können.

Witten, 27. Mai. Bekanntlich fand hier im Jahre 1906 die große Roburitexplosion statt, wobei 42 Menschen ihren Tod fanden und großer Sachschaden angerichtet wurde. Zwischen den Geschädigten und der Roburitgesellschaft kam es zum Prozeß, in dem nun, nach etwa 10 Jahren, das Oberlandesgericht in Hamm das Urteil des Landgerichts in Bochum, wo der Kläger Knappmann aus Annen mit seiner Klage abgewiesen war, aufgehoben und den Klageantrag dem Grunde nach anerkannt hat. Gegen dieses Urteil hat die Roburitgesellschaft beim Reichsgericht Revision angemeldet.

Köln, 27. Mai. Eine Bestandsaufnahme von Zucker, Wurst- und Fleischwaren in Kölner Haushaltungen ist von der städtischen Verwaltung am Dienstag und Mittwoch, ohne daß jemand darum gewußt hat, in einer Reihe von Straßen vorgenommen worden. Man hat die Feststellungen in den besten Vierteln, wie auf der Marienburg, den Ringstraßen usw., sowie in den mittlern Stadtvierteln vorgenommen. Das Ergebnis hat keine Ueberraschungen gebracht; der Durchschnitt des vorgefundenen Zuckers beträgt etwa 3 Kilogramm und 1½ Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren in einer Haushaltung.

Hildesheim, 27. Mai. Das System der festen Kunden soll jetzt nach einem Beschluß der hiesigen Preisprüfungsstelle in Hildesheim bezüglich der Materialwarenhändler eingeführt werden. Jeder Haushaltungsvorstand, der soviele Lebensmittelkarten erhält, als die Familie Mitglieder zählt, kann sich einen Kaufmann wählen, bei dem er fortab seinen Bedarf zu entnehmen hat. Der Kaufmann selbst erhält nach der Anzahl seiner Kunden von Seiten der Stadt die Mengen an Waren zugeteilt, deren er zur Befriedigung seiner Kundschaft bedarf. Er hat die Waren nur an die Inhaber der Lebensmittelkarten zu den stadtseitig festgesetzten Preisen abzugeben. Ein Verkauf nach außerhalb ist verboten. Durch diese Maßnahme wird bezweckt, daß eine gerechtere Verteilung der Warenbestände an die Käufer erfolgt, auch sollen Ansammlungen vor den Läden und das stundenlange Warten vermieden werden. In gleicher Weise soll der Verkauf von Brot und Fleisch geregelt werden. Weiter ist die Stadt bestrebt eine größere Schweinemastanstalt anzulegen. In der städtischen Speisehalle werden täglich vormittags 1400 bis 1500 Personen verpflegt. Es ist geplant, auch Abendbrot zu verabreichen und in den verschiedenen Stadtteilen Ausgabestellen einzurichten.

Heidelberg, 28. Mai. In der heutigen Vertrausmännerversammlung der nationalliberalen Partei wurde die Aufstellung des Geheimrats Rießer, des Präsidenten des Hansabundes, als Kandidat für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Heidelberg endgültig beschlossen.

Landsberg a. d. W., 27. Mai. In Neuhöfchen wurden zwei Männer, ein junges Mädchen und zwei Pferde auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

•

Gegenbesuch deutscher Parlamentarier in Sofia.

T.U. **Berlin,** 28. Mai. Wie das „Berl. Tagebl." hört, wird eine Reihe von Reichstagsabgeordneten den Besuch der bulgarischen Parlamentarier in Berlin demnächst in Sofia erwidern. Die Reise nach Bulgarien wird um die Mitte des Juni stattfinden; der genaue Termin steht noch nicht fest. U. a. werden an der Reise teilnehmen von der fortschrittlichen Volkspartei Dr. Wiemer und Dr. Müller-Meiningen, vom Zentrum Dr. Pfeiffer und Erzberger und von der nationalliberalen Partei Bassermann und Dr. Stresemann. Voraussichtlich werden sich auch die Präsidenten Dr. Kaempf und Dove daran beteiligen.

•

Hochwasser im Elbtal.

Außig, 27. Mai. Durch ein schweres Gewitter und einen Wolkenbruch wurden am rechten Elbufer in Ausdehnung von 6 Kilometern Scheunen und Schuppen weggerissen. Der hochangeschwollene Schwarzbach riß in Waldschnitz eine Brücke fort. Die Aecker wurden in weitem Umfange überschwemmt. Der Saatenschaden ist groß. Ein Wasserstrom von zwei Metern Höhe ergoß sich über die Ortschaft Birnai im Prutschtal. Das Bahngleis der österreichischen Nordwestbahn ist unterwaschen und mit Steingeröll bedeckt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. In Birnai steht das Wasser stellenweise ein bis zwei Meter hoch, es drang in die Häuser und Viehställe ein. Bäume wurden entwurzelt. Der Gesamtschaden ist noch nicht abzuschätzen.

Dresden, 27. Mai. Besonders groß war der Schaden in der an der Grenze gelegenen Stadt Wehlen, wo die in der Nähe des Flusses befindlichen Straßen überflutet und so beschädigt wurden, daß ein Straße abgesperrt werden mußte. Die Schule von Wehlen ist unter Wasser gesetzt. Aehnlich wütete das Unwetter in Schandau, wo die Wassermassen aus Feldern Kartoffeln und Ackererde wegspülten, ebenso in Rathen, Pillnitz, Feidenau und Naundorf war das Unwetter von verheerender Wirkung. Die Eisenbahnlinie längs der Elbe wurde durch Geröll verschüttet. Quadern von größeren Dimensionen wurden auf das Gleis geworfen, so daß stundenlang eine Verkehrsstörung eintrat. In Reichenau wurden Familien in den Häusern, die nächst der Elbe stehen, durch die schnell steigende Flut in ihren Wohnungen eingeschlossen, da ihnen nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte. Die Fluten drangen in die Wohnungen ein und zwei Frauen und ein Mann fanden den Tod. In der Gemeinde Markersdorf ertrank eine Frau; ein Haus stürzte ein. Merkwürdigerweise wurden einzelne Gemeinden wie Mügeln und Pirna von der Katastrophe ziemlich verschont.

Zittau, 27. Mai. Das Hochwasser richtete große Verheerungen an und vernichtete 4 Menschenleben. Mauern wurden eingerissen, Kaninchenställe, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte entführt. Viel Vieh ist in den Fluten umgekommen. Während in Markersdorf die 70jährige Witwe Sauer in ihrer Stube von den Wassermassen überrascht wurde und umkam, ertranken in Reichenau die Frauen Heidrich und Rönzsch und der Fleischermeister Karl Schwerdtner. Von Zittau sind 300 Mann Militär zur Hilfeleistung nach den schwer betroffenen Ortschaften abgegangen. Man schätzt den gesamten Schaden auf eine Million Mark.

•

Die Zwischenhandelsgeschäfte.

Ein Erlaß des rheinischen Oberpräsidenten.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat folgenden Erlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet: „Die mit der Knappheit mancher Lebensmittel verbundene Steigerung der Preise wird vielfach durch sachlich unbegründete Preisaufschläge des Zwischenhandels und vor allem durch Einschiebung von Zwischenhandelsgeschäften, die, ohne einem Verkehrsbedürfnis entsprungen zu sein, lediglich dem Eigennutz dienen, aufs äußerste verschärft und von der Bevölkerung bitter empfunden. Diesem Treiben entgegenzutreten, ist eine dringende Forderung des Tages und kann nur durch ein enges Handinhandgehen der Polizeibehörden mit den Kommunalverwaltungen gelöst werden. Um diesen verschlungenen und sich meist der Oeffentlichkeit entziehenden Operationen nachzugehen, scheint es mir unerläßlich, besondere Organe hauptsächlich mit der genauen Beobachtung und Kontrolle dieser wirtschaftlichen Vorgänge zu betrauen. Sie werden insbesondere durch zahlreiche unauffällige Käufe in den Geschäften, durch Einsicht der Geschäftsbücher und dergleichen sich ein Bild über die Gestaltung der Lebensmittelpreise zu verschaffen und unnachsichtlich alle Fälle zur öffentlichen Kenntnis und eventuell strafrechtlichen Verfolgung zu bringen haben, bei denen sich Mißstände der gedachten Art zum Nachteil der Bevölkerung ergeben."

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kahle, Herford.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen herzlichen Dank

Geschw. Stedefeder

Herford, den 29. Mai 1916.

Steuer-Erhebung
im Rechnungsjahre 1916.

Zur Zahlung der Staats-, Gemeinde- und Kirchen-Abgaben sind für die hiesige Stadtgemeinde folgende Hebetermine anberaumt:

Für das **1. Vierteljahr** (April/Juni) bis zum 10. Juni **1916 — ausschließlich des 2. Juni —**

Für das **2. Vierteljahr** (Juli/September) vom 1. bis 14. August 1916.

Für das **3. Vierteljahr** (Oktober/Dezember) vom 1. bis 14. November 1916.

Für das **4. Vierteljahr** (Januar/März) vom 1. bis 14. Februar 1917

während der Vormittags-Dienststunden von 8 bis 12½ Uhr.

Vorstehendes wird gemäß § 33 Absatz 6 der Anweisung für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen vom 29. Juli 1905 mit dem Bemerken veröffentlicht, daß mit der Zustellung der Steuerzettel am 29. d. Mts. begonnen wird.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer mit einem steuerpflichtigen Einkommen unter 3000 Mk. haben die Inabgangstellung der Einkommensteuer unter Vorlage des Steuerzettels und eines Ausweises über die Einberufung zum Militär bis zum **10. Juni d. Js.** während der Vormittags-Dienststunden bei der unterzeichneten Kasse zwecks Vermeidung der Anmahnung, zu beantragen.

Herford, den 27. Mai 1916.

Kämmerei-Kasse.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Preisprüfungsstellen vom 25. September u. 4. November 1915 wird für den Landkreis Herford mit Genehmigung des durch die preußische Ausführungsanweisung dazu ermächtigten Herrn Regierungspräsidenten zu Minden folgendes bestimmt:

Hersteller und Erzeuger von Butter, Milch, Eiern, Speck, Wurst und sonstigen Dauerwaren aus Fleisch dürfen diese Lebensmittel innerhalb ihrer Behausungen oder Gehöfte nur an solche Personen, die ihnen als Einwohner der eigenen Gemeinde oder einer unmittelbar benachbarten Gemeinde persönlich bekannt sind, und nur in dem Umfange, wie es der laufende Bedarf des Haushalts dieser Personen nicht über 2 Wochen hinaus erfordert, abgeben oder verkaufen.

Ausgenommen ist der Verkauf in offenen Läden sowie der Verkauf und die Abgabe an solche Personen, die eine schriftliche Erlaubnis des Kreisausschusses Herford zu Ankäufen der bezeichneten Art vorzeigen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen oder gegen die in den Erlaubnisscheinen auferlegten Bedingungen des Weitervertriebs werden auf Grund der genannten Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.

Die Gendarmeriewachtmeister und Polizeibeamten sind angewiesen, die Kreiseingesessenen gegen das überlästig gewordene Eindringen von gewerblichen und privaten Aufkäufern in ihrer Behausungen zu schützen.

Herford, den 20. Mai 1916.

Der Landrat:

v. Borries.

Bekanntmachung.

Für Sonntag, den 4. Juni d. Js., wird für die Zeit von 2—6 Uhr nachmittags genehmigt, daß die Ladengeschäfte für den Geschäftsverkehr geöffnet sind.

Herford, den 24. Mai 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando. Münster, den 23. Mai 1916.
Abt. I c R Nr. 17900.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit jeglicher Handel mit Abfällen und Spänen von wolframhaltigen Stählen für die Dauer des Krieges verboten. Lieferung von wolframhaltigen Abfällen und Spänen jeder Art und Menge ist nur gestattet an Hersteller derjenigen Stähle, von denen die Abfälle u. Späne stammen, od. an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums

Jegliche Zuwiderhandlung oder Anreizung zur Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände nach dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Der kommandierende General
Frhr. v. Gayl,
General der Infanterie.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando. Münster, den 23. Mai 1916.
Abt. Ic Nr. 1827.

Bekanntmachung.

Die Ausfuhrerklärungen für Frachtgüter sind vom Absender selbst, bei juristischen Personen von dem gesetzlichen Vertreter, bei Handelsfirmen von einem zeichnungsberechtigten Inhaber oder einem ins Handelsregister eingetragenen Bevollmächtigten, durch Namensunterschrift verantwortlich zu vollziehn. Ein etwa vorhandener Firmenstempel ist beizudrücken.

Unter Hinweis auf § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich für Ausfuhrerklärungen

1. die falsche Bezeichnung des Absenders,
2. die unbefugte Zeichnung der Ausfuhrerklärung,
3. die unrichtige Inhaltsangabe, auch eine der Inhaltsangabe widersprechende Versendung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen (wozu auch sogen. „Geschäftspapiere" zählen) Abbildungen oder Zeichnungen im Packgut.

Die Beifügung einer Rechnung ist gestattet.

Jede Zuwiderhandlung wird mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre, bei Vorhandensein mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

Der kommandierende General
Frhr. v. Gayl.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Kriegsjungen

zeigen an:

Rudolf Altermann u. Frau
Emilita, geb. Redder.

Sonntag, den 28. Mai 1916.

Kirchensteuern
werden für das Rechnungsjahr 1. April 1916 erhoben:

		Prozente der staatlich veranlagten			
		Grundsteuer	Gebäudesteuer	Einkom.-steuer	Gewerbesteuer
Neustädter	Kirchengemeinde	33⅓	33⅓	33⅓	—
Altstädter	„	30	30	30	—
Radewiger	„	33½	33½	33⅓	—
Stiftberger	„	30	30	30	30
Reformierte	„	30	30	30	—
Katholische	„	—	—	33⅓	—
Alt-Katholische	„	—	—	33⅓	—

Nach den Beschlüssen der vorgenannten Kirchengemeinden werden die Kirchensteuern in denselben (vier) Raten und Terminen wie die Staats- und Gemeindesteuern erhoben.

Kirchensteuer-Hebestelle.
Falk.

Uebung der Pflichtfeuerwehr.

Am **Freitag, den 2. Juni 1916, abends 8 Uhr,** findet vor dem Spritzenhause an der Bürgerschule Wilhelmsplatz eine

Uebung sämtlicher Abteilungen der Pflichtfeuerwehr
(Altstadt, Altst. Feldmark, Neustadt, Neust. Feldmark, Radewig, Radewiger Feldmark)

statt.

An dieser Uebung haben sämtliche Führer, stellvertr. Führer und Mannschaften der Brandwehr pünktlich zu erscheinen.

Unbegründetes Fehlen wird streng bestraft.

Die Verteilung der Armbinden und Mützen erfolgt bei dieser ersten Uebung.

Herford, den 26. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Fleischbezugskarten.

Die Ausgabe der auf Grund unserer Anordnung vom 22. Mai d. Js. auszustellenden Fleischbezugskarte erfolgt **unter Vorlegung der Brotmarkenempfangskarte oder Mahlkarte** an die Einwohner der Stadtteile:

1. **Altstadt, Mittwoch, d. 31. Mai vormittags,**
2. **Altstädter-Feldmark, Mittwoch, d. 31. Mai nachmittags,**
3. **Neustadt, Freitag, d. 2. Juni vormittags,**
4. **Neustädter-Feldmark u. Stiftberg, Freitag, d. 2. Juni nachmittags,**
5. **Radewiger-Feldmark, Sonnabend, d. 3. Juni vormittags.**
6. **Radewig, Sonnabend, d. 3. Juni nachmittags.**

Ausgabestelle: Turnhalle Bürgerschule Wilhelmsplatz.

Geöffnet:
7—11½ Uhr vormittags und 1—5½ Uhr nachmittags.

Herford, den 26. Mai 1916.

Der Magistrat.

Steuerüberweisung!

Zur Vermeidung von Irrtümern machen wir darauf aufmerksam, daß **Steuerüberweisungsaufträge** in **jedem** Jahre **sofort** nach Empfang des Steuerzettels **erneuert** werden müssen. Antragsformulare sind bei uns zu haben.

Stadtsparkasse zu Herford.
Wilhelmsplatz 2.



Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe sämtliche Waren bei Barzahlung mit
20% Rabatt
Ernst Behle Nachf.
Inh.
Fritz Querfurth,
Herford.

Butter- und Magermilch!

Bei genügender Abnahme sind wir in der Lage, täglich eine größere Menge
Butter- und Magermilch
zu beschaffen.

Der Preis stellt sich auf
14 bezw. 13 Pfennig.

Die Milch würde des nachmittags um 6½ Uhr frisch hier eintreffen.

Wir bitten Großabnehmer und sonstige Interessenten, sich mit uns wegen regelmäßigen Bezugs sofort in Verbindung zu setzen.

Verein Gemüse- u. Obstmarkt
Arndtstraße 6.



Elektr. Installationsmaterial
für Stark- und Schwachstrom
Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glühlampen, Elemente, Läutewerke, Telefone
liefert preiswert
A. H. Mönkemöller, Herford, Steinstr. 24.
Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

Eine Dame
für Schreibmaschine u. Kontorarbeiten
für sofort oder später gesucht.
Angebote unter Nr. 3824 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Der Herr Kreisarzt aus Lübbecke hält von kommender Woche an jeden Mittwoch und Sonnabend vormittags von 11 bis 12½ Uhr in Herford, Unter den Linden 43, **Sprechstunde** ab.

Herford, den 27. Mai 1916.

Der Landrat.



Mittwoch abend 9 Uhr:
Kugelung.

Bei
Englischer Krankheit
und sonst in der Entwicklung zurückgebliebenen Kindern ist
Telacin
(statt Lebertran und deren Emulsion) das beste physiologisch, biochemische Knochenbildungs- u. Blutnährungsmittel.
Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Kopfläuse
Kleiderläuse m. Brut, Flöhe, Wanzen vernichtet radikal **Goldgeist** W. Z. 75198. Farb- und geruchlos. Reinigt die Kopfhaut. Befördert d. Haarwuchs. Verhüt. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Vernicht. Typhusbazillen. Desinfiz. Vorbeug. geg. Infektionskrankheiten. Wicht. f. Schulkinder. Taus. v. Anerk. Nur in Kartonpack. à 0,60 u. 1,20 M. in Apoth., Drog.
Carl Meves Nachfolger Otto Zweigler.

Zwei größere
Stangen-Schweine
abzugeben.
Oetinghauserweg 53.

Säcke.
Kaufe jeden Posten Säcke, große und kleine, auch zerrissene, zu höchstem Tagespreis; nehme auch Säcke zum Flicken an.
Wilhelm Hilmert,
Sackhandlung und Sackflickerei, Johannisstr. 19.

Gute Milchkuh
wünscht zu kaufen
Wilh. Menckhoff, Herford, Salzufferstraße.

Kaufe **alte**
Herren u. Damenräder
Biermann, Alter Markt.
Postkarte genügt.

Süddeutsche
Küchen-Möbelfabrik
sucht für sofort einen **tüchtigen,** in der **Küchenfabrikation** erfahrenen
Werkführer
der einen größeren Betrieb selbständig leiten kann.
Angebote mit Angabe über seitherige Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen unter **R. 539** an **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M.**

Neuer Beruf für Damen!
Ausbildung für den techn. Dienst, Bau- u. Maschinenfach. Prosp. kostenl. d. d. Frauentechnikum, Hamburg 1, Glockengießerwall 17.

Wir suchen für sofort einen erfahrenen
Tischler
auf dauernde Beschäftigung zum Möbelverpacken.
Brünger & Nürge,
Möbelfabrik.

Kutscher
gesucht.
Gustav Vogelsang,
Kartonnagenfabrik.

Eine abgeschlossene
1. Etagen-Wohnung
Hansastraße 7,
mit allen Bequemlichkeiten, 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Speise zimmer, Fremdenzimmer, u. Mädchenkammer u. Gartenland, zum 1. Okt. zu vermieten
Maurermeister
W. Dickenbrok
Mindenerstraße 76.